

Ein Besuch bei Thomas Mann

Autor(en): **Altman, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter der Thomas Mann Gesellschaft Zürich**

Band (Jahr): **23 (1989-1990)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1052849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Besuch bei Thomas Mann

Von Ludwig Altman

Meine Erinnerung an Thomas Mann geht über 40 Jahre zurück. Am 17. Juni 1943 war er Hauptredner an einer Kundgebung des «United Jewish Committee of San Francisco Against Nazi Extermination of Jews and Other Minorities» in unserem Civic Auditorium. Als Organist des San-Francisco-Symphony-Orchesters hatte ich die musikalische Umrahmung und Begleitung beizusteuern. Das gab mir die Gelegenheit, Manns Hand zu schütteln, und zusätzlich die Courage, ihn am folgenden Morgen im Fairmont-Hotel unangemeldet aufzusuchen.

Frau Katia Mann war nicht sehr begeistert, als ich über das Haustelefon in der Eingangshalle anrief, ließ mich aber dann doch auf ihr Zimmer kommen, mit der Mahnung freilich, nicht lange zu bleiben.

Es wurde aber dann doch ein zweistündiger Besuch, die Zeit verging so schnell. Ich war damals gerade zur U.S. Army eingezogen und beantwortete einige diesbezügliche Fragen Manns. Bald kam die Rede auf sein literarisches Werk. Da riskierte ich eine Bemerkung, die mir noch heute, nach so vielen Jahren, als höchst unverfroren und unziemlich erscheint. Ich erlaubte mir zu bemerken, daß vom Standpunkt der Ewigkeit aus es zu bedauern sei, daß Thomas Mann sich nicht ganz und gar der Schöpfung weiterer Novellen und Romane widmete, sondern sein Genie mit Kleinigkeiten wie Geburtstagswünschen, Gratulationsepisteln und so weiter verzettelte. Der «Zauberer» schien doch etwas betroffen und brachte lediglich hervor, daß «man doch zu den Ereignissen des Tages Stellung nehmen müsse».

Bei dieser, meiner einmaligen Zusammenkunft mit Thomas Mann konnte ich ihn auch mit der Geschichte der reichen Russin bekannt machen, die ja dann im «Doktor Faustus» als Frau von Tolna eingeführt wird (Briefe 1937–1947). Auch beruhigte mich ein Beitrag in Nummer 21 der Blätter der Thomas Mann Gesellschaft «Thomas Mann lobt», wo Gert Heine auf Seite 5 schreibt: «Jeder Brief mußte beantwortet, jedes zugesandte Buch oder Manuskript mit ein paar lobenden Worten quittiert werden.»

Nach diesem Vormittag hatte ich keine weitere Gelegenheit, Thomas Mann wiederzusehen. Aber es erfreute mich, dass Frau Katia meine Frau und mich gelegentlich in ihr schönes Haus in Kilchberg zum Tee einlud.

Bei einem dieser Besuche kam die Rede zufällig auf das Problem der «Menschheit-Entfremdung», namentlich in den früheren Werken Thomas Manns.

Die Betonung, die diesem Punkt in der Sekundärliteratur eingeräumt wird, ging ihr viel zu weit, und sie setzte bedeutungsvoll lächelnd hinzu, ihr Mann habe ja mindestens sechsmal bewiesen, dass er wie alle anderen Männer sei.

Ludwig Altman ist am 27. November 1990 nach kurzer, schwerer Krankheit in San Francisco gestorben. Sein Beitrag zu diesem Heft konnte noch sein Gut zum Druck erhalten. Wir beklagen den Tod eines unserer treuesten Mitglieder.

